



Positionspapier “Klima” des JBN-Landesvorstandes

Schon heute sind die ersten Auswirkungen des Klimawandels sichtbar, im Jahr 2012 schrumpfte die sommerliche Eisfläche am Nordpol so stark wie noch nie seit Beginn der Aufzeichnungen. Der Hurrikan Sandy verwüstete Ende Oktober weite Teile der Karibik und der amerikanischen Ostküste. Großflächige Buschbrände wüteten in Australien, Tasmanien und Neuseeland, hervorgerufen durch die höchsten dort jemals gemessenen Temperaturen. In Anbetracht der fortschreitenden Erderwärmung werden Katastrophen wie diese sich zukünftig häufen.

Das Ziel, die durchschnittliche Erderwärmung auf 2°C zu beschränken und damit die Klimaauswirkungen kontrollierbar zu halten, wird in wissenschaftlichen Kreisen als jetzt schon nicht mehr erreichbar angesehen.

Gerade wegen solch düsterer Aussichten müssen wir uns mehr denn je für den Klimaschutz stark machen; wir als Jugendliche fordern für uns und unsere nachfolgenden Generationen eine Politik, die heute alles in ihrer Macht stehende tut, die Auswirkungen des Klimawandels so weit zu mindern, dass eine lebenswerte Zukunft möglich wird.

Klimawandel verhindern

Um den Klimawandel zu verhindern, ist sofortiges und drastisches Umdenken erforderlich. Wir fordern Politik und Wirtschaft auf, die notwendigen Veränderungen unverzüglich anzugehen und einer umfassenden und sinnvollen Energiewende nicht länger im Weg zu stehen. Deshalb fordert die Jugendorganisation Bund Naturschutz ambitionierte, gesetzlich festgelegte und verbindliche Klimaziele.

Energiewende

Die Energiewende ist das mit Abstand wichtigste Projekt zur Verhinderung der anthropogenen Erderwärmung. Deutschland nimmt in Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes eine Vorreiterrolle ein. Da durch ergebnislose Verhandlungen in Kopenhagen, Cancun und Doha der internationale Klimaschutz zum Erliegen gekommen ist, muss sich Deutschland aufgrund seiner Vorreiterrolle der Verantwortung stellen und als Vorbild vorangehen. Dies ist momentan die einzige Chance, die fortschreitende Erderwärmung auf globaler Ebene zu stoppen.

Erneuerbare

Ein Hauptziel muss deshalb die Umstellung unserer Energieversorgung sein; bis zum Jahr 2050 fordert die Jugendorganisation Bund Naturschutz deshalb 100% erneuerbare Energien - bei effizienter Nutzung und unter Berücksichtigung der auch die Erneuerbaren beschränkenden Wachstumsgrenzen.

Energiewende bedeutet nicht nur den Zuwachs an erneuerbaren Energiequellen, sondern genauso das Abschalten fossiler und atomarer Kraftwerke. Es gilt sich ins Bewusstsein zu rufen, dass die Nutzung fossiler Energien und der Ausstoß klimaschädlicher Gase neben CO₂ alle Bereiche unseres Lebens und Wirtschaftens durchdringt und eine Energiewende deshalb nicht ausschließlich durch den Wandel der Stromversorgung erreicht werden kann.

Es gilt, den Dialog mit den BürgerInnen zu suchen - einzig den Ausbau von Windkraft im Norden und von Solaranlagen im Süden zu fördern wird einer umfassenden und ehrlichen Energiewende nicht gerecht. Des Weiteren ist auch auf regionaler Ebene auf ein sinnvolles Verhältnis der Energieträger zu achten.

Energiesparen

Ein Verzicht auf der im Sinne der in unserer heutigen Gesellschaft herrschenden Vorstellung von Wohlstand muss in Erwägung gezogen werden. Dies darf nicht einzig und allein der individuellen Entscheidung überlassen werden, sondern muss in einem gesamtgesellschaftlichen Prozess gestaltet werden. Wenn man über die Energiewende spricht, gilt es also allem voran darum, den Energieverbrauch zu senken. Dies kann im erforderlichen Maß nicht nur durch Effizienzsteigerung zu bewerkstelligen sein, sondern muss mit der Reduzierung unseres Energiebedarf und damit mit dem allgemeinen Hinterfragen unseres Lebensstils einhergehen.

EEG

Eine Voraussetzung für den zügigen Ausbau der Stromversorgung aus erneuerbaren Energien ist die Investitionssicherheit, die hierzulande durch das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) gewährleistet ist. Genossenschaftliche Projekte sind besonders zu fördern, da sie gesellschaftliche Akzeptanz schaffen und größere Teile der Bevölkerung am Projekt Energiewende teilhaben lassen.

Netzausbau

Um den Strom aus erneuerbaren Energiequellen transportieren zu können, bedarf es einer neuen Netzinfrastruktur.

Die einseitige Beziehung zwischen StromerzeugerInnen und -VerbraucherInnen löst sich auf - immer mehr Privathaushalte und kommunale Einrichtungen erzeugen ihren eigenen Strom und speisen diesen in das Netz ein. Dieser Entwicklung muss Rechnung getragen werden: Die dadurch notwendige Dezentralisierung sollte als Chance begriffen werden, die Energieversorgung weitgehend in kommunale Hände zu legen. Als weiterer Vorteil eines dezentral organisierten Stromnetzes ist die geringere Störanfälligkeit zu nennen - das Ausmaß eines eventuellen Stromausfalls bliebe überschaubar.

Die Planung und der Bau neuer Stromtrassen darf dabei nicht ohne die intensive Beteiligung der BürgerInnen geschehen.

Förderung fossiler Energieträger

Der Preis für Öl - des global wichtigsten Primärenergieträgers - stieg in den letzten Jahren rasant an. Im November 2001 lag der Preis für ein Barrel Rohöl bei 17 Dollar, wohingegen er im Februar 2013 bei über 97 Dollar lag. Diese Entwicklung lässt darauf schließen, dass das Globale Ölfördermaximum (Peak Oil) in greifbarer Nähe liegt oder bereits erreicht wurde.

Diese Schlüsse sollten jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die globale Gemeinschaft auch unter Berücksichtigung des Peak Oil eine Klimaerwärmung

zwischen 3,6 und 4 Grad Celsius verursachen wird. Sollten - wie geplant - ein Großteil der verbleibenden fossilen Energieträger gefördert werden, so würde dies gigantische Emissionen verursachen, welche zu einer Erderwärmung von bis zu 6 Grad Celsius führen würden. Das betrifft vor allem die Ausbeutung von Teersanden und Schiefergas (Fracking), das Bohren nach Öl in der Tiefsee und unter dem arktischen Packeis, sowie der Abbau der riesigen Kohlevorkommen in China, weshalb diese Vorhaben entschieden abzulehnen und zu verhindern sind. Dem Ausstoß von klimarelevanten Gasen mit Verfahren wie CCS (Carbon Capture Storage) entgegenzutreten ist eine technologische Utopie, die Kapazitäten solcher Verfahren sind ungenügend und die Einlagerung nicht von Dauer.

Mobilität

Rund ein Fünftel der CO₂-Emissionen in Deutschland werden durch den Verkehrssektor verursacht. Hinzu kommen eine erhebliche Menge an weiteren klimarelevanten Gasen wie Wasserdampf und Stickoxide. Um diesen immensen Anteil am Klimawandel einzuschränken fehlen bislang umfassend wirksame Strategien.

Eine solche muss Antworten geben auf die Frage inwieweit eine jeweils zurückzulegende Strecke vermeidbar bzw. zu verkürzen ist.

Ebenso ist die Häufigkeit eines bestimmten zurückgelegten Wegs zu hinterfragen, des weiteren muss die Auslastung des Transportmittels maximiert und die Kapazität erhöht werden.

Selbstverständlich ist auch der Energieverbrauch des spezifischen Verkehrsmittels zu beachten, der auf großen Distanzen, da diese meist höhere Reisegeschwindigkeiten erfordern, unproportional größer ausfällt.

Schließlich ist auch auf die eingesetzte Energieform zu achten. Bislang spielt dies in der Klimabilanz aufgrund des verfügbaren Strommixes keine Rolle, doch steht bei Elektromobilität in Aussicht, dass sie langfristig durch erneuerbare Energien gespeist werden könnte.

Diese Prinzipien gelten grundsätzlich sowohl für Personen- wie auch Güterverkehr. Es mangelt nicht an der technischen Realisierbarkeit ökologisch und sozial sinnvollerer Mobilitätskonzepte; vielmehr ist die frühere Idealisierung des individuellen Autoverkehrs in den Städtebau und die Infrastruktur eingebrennt, sodass bis dato Alternativen kaum vorzustellen sind.

Wärme

Laut Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen entfällt auf die Erzeugung von Raumwärme und Warmwasser ca. 30 % des Endenergieverbrauchs. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Das Hauptaugenmerk ist hier auf die energetische Sanierung von Altbauten und strenge Dämmungsvorschriften für Neubauten zu legen, da - abgesehen Solarkollektoren und Erdwärme – regenerative Energiequellen zur Wärmeerzeugung, namentlich etwa Hackschnitzel, Biogas und Palmöl, schon dabei sind, ihre Wachstumsgrenzen durch starken Druck auf Ökosysteme zu überschreiten.

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft stellt eine erhebliche Treibhausgasquelle dar. Durch die Bodenbewirtschaftung und Tierhaltung werden große Mengen der klimaschädlichen Gase CH₄ und N₂O freigesetzt. Vor allem konventionelle und industriell wirtschaftende Betriebe tragen durch hohe Tierzahlen und

energieintensive Bewirtschaftungsmethoden dazu bei, dass die Landwirtschaft insgesamt neun Prozent der Treibhausgasemissionen Deutschlands ausmacht. Die Klimarelevanz der Landwirtschaft wird gegenwärtig durch Landnutzungsänderungen wie Grünlandumbruch zum Anbau von Energiepflanzen zur Biogaserzeugung verstärkt. Durch diese Landnutzungsänderungen wird im Boden gespeicherter Kohlenstoff freigesetzt. Gleichzeitig ist die Landwirtschaft durch Klimaveränderungen bedroht. Es ist ein Wirtschaftsbereich, der wie kaum ein anderer vom Klima stark beeinflusst ist. So führt der Klimawandel mit Zunahme von Wetterextremen global vermehrt zu Ernteaufschlägen. In Europa besteht die Bedrohung für die Landwirtschaft vor allem durch Temperaturanstiege und Veränderung der Niederschlagsmengen.

Schutz von Kohlenstoffsenken

Unser Planet verfügt über natürliche Kohlenstoffsenken, welche CO₂ aus der Atmosphäre binden können. Die wichtigsten sind Wälder, Moore und Meere - sie sind für den Kohlenstoffkreislauf unersetzlich. In Anbetracht der zunehmenden CO₂-Konzentration in der Atmosphäre und der damit einhergehenden anthropogenen Erderwärmung gilt es die natürlichen Senken zu schützen.

Auswirkungen des Klimawandels

Laut IPCC wird sich die durchschnittliche Jahrestemperatur - je nach Menge der zukünftig ausgestoßenen Treibhausgase - um 1,1 bis 6,4 °C erwärmen; nach einer Studie des Stockholm Resilience Centre ist der CO₂-Grenzwert der für die Atmosphäre ermittelt wurde, bereits heute um rund 11 Prozent überschritten. Die Durchschnittstemperatur auf unserem Planeten wird sich durch den durch den Menschen verursachten Klimawandel unweigerlich erhöhen. Dieser Anstieg wird erhebliche Folgen für das Leben auf der Erde mit sich bringen.

Ökologische Auswirkungen

Bereits heute sind ökologische Auswirkungen der Klimaerwärmung zu erkennen. So ist schon jetzt eine Veränderung der Jahreszeiten zu beobachten: Anhand des Wanderverhaltens von Zugvögeln kann man feststellen, dass der klimatische Frühling seit Beginn der Aufzeichnungen im Schnitt um etwa zwei Wochen früher einsetzt; dies ist auch an phänologischen Beobachtungen an Pflanzen festzustellen: Die Blühterminale in Mitteleuropa verschiebt sich durchschnittlich um 2,8 Tage je Dekade.

Auch kann man schon jetzt ein vermehrtes Auftreten von Extremwetterereignissen verzeichnen: zwar lässt sich ein bestimmtes Ereignis nicht auf den anthropogenen Klimawandel zurückführen; jedoch steigt mit der Temperatur auch die Wahrscheinlichkeit von Dürren, Überschwemmungen, Stürmen und Waldbränden.

Die prognostizierte Erderwärmung wird eine Verschiebung der Klimazonen zur Folge haben - dies hat Auswirkungen auf Flora und Fauna. Eine Vielzahl von Arten wird aufgrund der veränderten klimatischen Verhältnisse verschwinden.

Ebenso ist durch die Erwärmung schon heute ein Rückgang der permanenten Eisfläche der Polkappen sowie das Abschmelzen der Gletscher zu verzeichnen.

Dies hat das Ansteigen des Meeresspiegels zur Folge - hinzu kommt, dass dieser durch die Erwärmung des Wassers aufgrund der thermischen Expansion zusätzlich ansteigen wird.

Auch kann der vermehrte Zufluss von Süßwasser durch die schmelzenden Polkappen sowie die Wassererwärmung im Nordatlantik laut wissenschaftlichen Prognosen ein Verringern oder gar Abreißen des Golfstroms zur Folge haben - dies hätte direkten Einfluss auf das Klima in Europa. Ironischer Weise könnten wir uns also in Anbetracht der Klimaerwärmung einer Eiszeit gegenübersehen.

Soziokulturelle und ökonomische Auswirkungen

2006 schrieb Nicolas Stern, dass "durch unser Handeln jetzt und über die nächsten Jahrzehnte das wirtschaftliche und soziale Leben in einem Ausmaß ähnlich dem während der Weltkriege und der Wirtschaftskrise in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gestört werden könnte."

Durch das Ansteigen des Meeresspiegels und die zunehmende Wüstenbildung werden in den kommenden Jahrzehnten Lebensräume schwinden. Tief gelegene Gebiete wie Bangladesch und einige Inselstaaten, aber auch die Niederlande laufen Gefahr, überflutet zu werden und von der Landkarte zu verschwinden. Durch steigende Temperaturen breiten sich Wüsten rasant aus - in der Sahel-Zone südlich der Sahara ist der Migrationsdruck bereits heute immens: Mangels Wasser und fruchtbarer Böden sind die Menschen gezwungen, vor der Wüste zu flüchten. Die Menschen, die in diesen Gebieten leben, werden ihre Heimat für immer verlieren - für die meisten von ihnen ist die Migration die einzige Möglichkeit der Anpassung an den Klimawandel.

Der Klimawandel ist ein globales Problem - nicht nur in weit entfernten Gegenden der Erde werden seine Auswirkungen spürbar sein, auch Deutschland wird betroffen sein. So werden etwa tief gelegene Küstenregionen an Nord- und Ostsee überflutet werden, Stürme, Dürren und Überschwemmungen werden zunehmen.

Ebenfalls zu erwähnen sind die wirtschaftlichen Herausforderungen, vor die uns der Klimawandel stellen wird. Bis zum Jahr 2050 werden auf die Weltwirtschaft durch den Klimawandel verursachte Kosten und Risiken von bis zu 20 Prozent des weltweiten Bruttosozialprodukts verursacht werden. Das entspräche in den Folgen in etwa den ökonomischen Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise von 1930. Die Kosten für einen kontinuierlichen, sofortigen Klimaschutz belaufen sich lediglich auf ein Prozent des jährlichen Welt-Bruttosozialprodukts.

Fazit

Der anthropogene Klimawandel stellt die wohl größte globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts dar. Es gilt, die Probleme, vor die wir durch ihn gestellt werden, mit größtem Bemühen und ohne schuldhaftes Zögern anzugehen - wir Jugendliche wehren uns gegen die Zerstörung unserer Lebenswelt und setzen uns ein für eine generationengerechte Klimapolitik.

Deshalb fordert die Jugendorganisation Bund Naturschutz:

-gesetzlich festgelegte und verbindliche Klimaziele

-Eine sinnvolle, sozial verträgliche Energiewende, die alle Lebensbereiche umfasst: Wir sehen uns in Deutschland als Vorreiter und somit in einer globalen Verantwortung, deshalb:

-100% Erneuerbare Energien bis 2050 und ambitionierte Zwischenziele

- Die sofortige und kontinuierliche Aufwendung wirtschaftlicher Mittel für Klimaschutzmaßnahmen

- Keine weitere Umwandlung von Mooren, Wäldern und Grünland zu Ackerland, sondern Erhalt von Flächen mit hohen Kohlenstoffvorräten

- Stärkung und Förderung ökologisch wirtschaftender Betriebe, die bessere Energie- und Klimabilanz vorweisen als konventionelle Betriebe
Veränderung des Konsumverhaltens, v.a. bezüglich Kauf und Verzehr von Fleisch

-Die Unterstützung der von der Vertreibung bedrohten Bevölkerung vor Ort;
Die Unterstützung von Klimaflüchtlingen, die ihre Heimat verlassen mussten, die Bereitschaft, diese aufzunehmen und die Hilfe beim Aufbau einer neuen Existenz.

München, 14.Februar 2013

Der Landesvorstand